



Angenommene und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12889). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Sandelstr. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleifcheitz. — Postfachkonto: W. G. Korn, Breslau 38.

Mittagsblatt

Die Schlacht am Argesul gewonnen.

Hefige Kämpfe in Athen. — Kabinettskrisis in England. — Erfolge unserer U-Boote.

Der Sieg am Argesul.

WZB. Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.) Die Schlacht am Argesul nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember Kirchengeläut angeordnet.

Einrichtung einer Militärverwaltung in Rumänien.

WZB. Berlin, 2. Dezember. (Amtlich.) Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht General Luelff von Tschape und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des achten Rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben den deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von England wiederrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Kaiser Carl im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

WZB. Wien, 2. Dezember. Kaiser Carl begibt sich heute um 11¼ Uhr nachts ins Hauptquartier. Allerhöchstderselbe wird dort von den militärischen und zivilen Behörden empfangen werden. Seitens der Schuljugend und der Bevölkerung findet ein offizieller Empfang mit Rücksicht auf die Landestrainer nicht statt.

Forderung des freien Geleites.

WZB. Bern, 2. Dezember. „Temps“ meldet aus Washington: Die Regierung richtet an England und Frankreich Noten, in denen sie neuerlich Prüfung der Frage der Gewährung des freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter verlangt.

Kabinettskrisis in England.

WZB. Rotterdam, 2. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In den Wandelgängen des Parlaments geht das Gerücht, daß Asquith zurücktreten werde. Bonar Law werde vielleicht vorübergehend an seine Stelle treten, aber später durch Lloyd George ersetzt werden. Es heißt, daß einige Mitglieder der Liberalen und der Arbeiterpartei beabsichtigen, am Mittwoch gegen die Kreditvorlage, die Asquith einbringen wird, zu stimmen. Sie wollen von der Regierung eine deutlichere Erklärung über die Ziele, für die die Alliierten kämpfen, verlangen, als es Asquiths und Greys letzte Reden waren. Sie wünschen eine Erklärung mit genauen geographischen und finanziellen Daten, um zu wissen, wofür das Land kämpft.

WZB. London, 3. Dezember. „Observer“ berichtet: Gestern Abend gingen Gerüchte um, daß Lloyd George und Bonar Law zurücktreten wollten. Bezüglich Disputas wies als Grund der politischen Krise an, Lloyd George habe die Bildung eines engeren Kriegsrates unter Einschluß von Carson, aber unter Ausschluß von Asquith und Balfour vorgeschlagen.

WZB. London, 3. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Sonntag-Abendblätter melden: Lloyd George hat dem Premierminister Asquith seine Dimission überreicht; sie

Amtliche Berichte über die Kriegslage.

WZB. Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Karajowka und südlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathen-Offensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Toumatek, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Creteala-Höhe stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenden Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trotsu- und Ditoz-Tales, scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul dauert an. Sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen. Von Campulung und Kitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argesul-Tale stießen heute nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserve-Infanterie-Regimentes Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom Neumärkischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54 bis Caesti vor und nahmen dem Feind dort sechs Haubitzen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bukarest her über den Argesul und den Neajlov vorgezogen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlov-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donau-Armee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viel andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der

ist aber noch nicht angenommen worden. Premierminister Asquith, der London gestern verlassen hat, ist heute früh zurückgekehrt und hatte Besprechungen mit Lloyd George und verschiedenen anderen Ministern. Er erwägt jetzt Maßnahmen, um den Bedenken zu begegnen, die den Entschluß Lloyd Georges herbeigeführt haben. Man hofft noch, daß sich irgend ein modus vivendi wird zustande bringen lassen. Carson und Bonar Law haben heute morgen im unionistischen Komitee gesprochen. Ihre gleichzeitige Anwesenheit in dieser Sitzung wird für höchst bedeutsam gehalten. Man erwartet, daß Premierminister Asquith sich morgen im Parlament äußert.

WZB. London, 3. Dezember. Reuter meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß Premierminister Asquith zwecks wirksamster Durchführung des Krieges beschlossen hat, dem Kabin zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Gruniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

(Abendbericht.)

WZB. Berlin, 3. Dezember, abends.

Im Westen und Osten nichts Besonderes. In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argesul.

An mazedonischer Front starkes Feuer bei Monastir und Gruniste.

WZB. Wien, 3. Dezember. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker rasch zusammengegriffener Kräfte eine Verbindung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gesaßt und über den Neajlov zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesul.

Westlich und südwestlich von Caesti brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn drangen im Dambovia-Tal vor. Die auf rumänischem Boden gestern eingebrachten Gefangenen überstiegen 2800. Es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die Karpathen-Offensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Trotsos und gegen unsere Stellung im Südost-Winkel Galiziens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf im Südflügel der küstentländischen Front hielt Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Seefer, Feldmarschallleutnant.

Griechenland.

Kämpfe in Athen.

Abzug der Ententetruppen aus dem Zappeion.

WZB. Athen, 1. Dezember, mittags. (Verspätet eingetroffen.) Die Landung französischer, englischer und italienischer Seelente erfolgte in der Nacht im Piräus. Französische Truppen wurden gleichfalls ausgeschifft. Alles verlief ohne Zwischenfall. Aber darauf entstanden an verschiedenen Stellen Zusammenstöße. Am Pnyx schossen Griechen auf englische Seelente. Auch auf die italienischen Seesoldaten in der Ruffuskajerne wurden Gewehrschüsse abgegeben. Auf das Zappeion, wo sich französische Seesoldaten befinden, wurden von einem Hügel, den Griechen besetzt hielten, zwei Kanonenschüsse abgegeben. Mehrere Seesoldaten wurden verletzt. Das Zappeion antwortete nicht, und die Landtruppen der Alliierten hielten sich außerhalb

der Stadt. In den Straßen herrscht Aufregung. Die Läden werden geschlossen.

WTB. Athen, 1. Dezember, 5 Uhr nachmittags. (Meldung der Agence Havas.) Die Lage wird ernst. Um 2 Uhr nachmittags begaben sich die Gesandten Guillemin, Demidow und Elliot, die sich in der französischen Gesandtschaft befanden, nach dem Zappeion, wo sich Admiral d'Arville du Journal aufhielt. Gewehrfeuer wurde an verschiedenen Stellen abgegeben. Maschinenfeuer begann, das mehrere Opfer forderte. Athen bietet den Anblick einer belagerten Stadt. Die russischen Soldaten, teils in Uniform, teils in Zivil, ziehen durch die Straßen um schlechten auf die Häuser der Weislichen, die an die Gesandtschaften von Frankreich und England angrenzenden Häuser und auf die Ecole d'Athènes.

WTB. Athen, 1. Dezember, 9 Uhr 45 Min. abends. (Neuermeldung.) Nach Informationen von diplomatischer Seite soll der König zugestimmt haben, sechs Batterien Gebirgsartillerie an d'Arville zu verkaufen. Journal soll seinerseits zugestimmt haben, sofort alle Truppen bis auf die 300 Mann starke Wache in Zappeion zurückzuziehen. Das Abkommen soll den anderen Entente-Regierungen vorgelegt worden sein.

WTB. Athen, 1. Dezember, 11 Uhr abends. (Meldung der Agence Havas.) Eine neue Versammlung der Gesandten der Alliierten, an der auch der italienische Gesandte teilnahm, fand in der französischen Gesandtschaft statt. Inzwischen dauert der Lärm der gegenseitigen Beschuldigung an. Das Geschwader schießt einige Granaten ab, um das Feuer der griechischen Geschütze zum Schweigen zu bringen, die sich das Zappeion als Ziel genommen hatten. Am Mitternacht hörte das Feuer auf.

WTB. London, 2. Dezember. Der Athener Korrespondent der „Evening News“ meldet vom 1. Dezember: Soeben wurde die britische Gesandtschaft angegriffen. Es ging ein französischer Soldat vorbei, den eine griechische Matrosenpatrouille anhalten wollte. Einige Mitglieder des englischen Nachrichtendienstes eilten auf die Straße und befreiten den Soldaten. Darauf begannen die griechischen Matrosen auf die Engländer zu schießen, und das Publikum half dabei mit. Das Gesandtschaftspersonal vertrieb die Angreifer. Ein Beamter der Gesandtschaft wurde tödlich verwundet.

WTB. London, 2. Dezember. „Daily Mail“ meldet Neuter zufolge aus Athen vom 30. November. Das Feuer begann in der Nähe der Endstation der Piräus-Eisenbahn zwischen französischen Matrosen und griechischen Truppen. In Athen herrscht Panik. Menschen drängen sich durch die Straßen und die Läden schließen. Zwei französische Kreuzer sind in den Hafen Phaleron eingefahren.

WTB. Athen, 2. Dezember nachmittags. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Die englisch-französischen Hilfstruppen und Seesoldaten, 500 an der Zahl, mußten unter dem Schutze einer starken griechischen Abteilung mit ihrer ganzen Ausrüstung das Zappeion verlassen und wurden auf den Weg nach Piräus gebracht. Die Nachhelfer des Zappeion waren vorher leer gemacht und alle Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden, um Kundgebungen gegen die Entente zu verhindern. Einer Abteilung italienischer Hilfstruppen und Seesoldaten, die sich gestern in die archaische Schule geflüchtet hatte, wurde auf Vermittlung des italienischen Gesandten gestattet, unbefolgt unter griechischer Bedeckung abzugehen.

WTB. Athen, 2. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Die griechischen Truppen nahmen plötzlich am 1. Dezember eine aggressive Haltung an gegen die Abteilung französischer Seesoldaten, die sich seit langem in dem Zappeion befand, gegen die französische Gesandtschaft und die französische Schule in Athen und gegen die Weislichen. Es wurde mit Gewehren geschossen, wiederholt auch mit Maschinengewehren. Eine Kanone wurde gegen das Zappeion abgefeuert, wo es Tote und Verwundete gab. Die Reiterungen der Alliierten haben beschloffen, energische Maßnahmen zu ergreifen, um Geringfügigkeit zu erlangen.

WTB. Athen, 2. Dezember. (Neuter.) Heute um 4 Uhr nachmittags besuchte Ministerpräsident Lambros die englischen Verwundeten und besichtigte die zur Pflege der griechischen und britischen Verwundeten in demselben Krankenhaus getroffenen Maßnahmen. Lambros erzählte dem Vertreter des Neuterischen Bureaus gegenüber, daß die Regierung beschloffen habe, die Ordnung wiederherzustellen. Der Kriegsminister habe Befehl gegeben, die Wunden vor den Häusern in den verschiedenen Stadtteilen wegzuräumen, von wo aus einzelne Personen auf die Soldaten, die die Ordnung aufrecht erhielten, und auf Bürger geschossen hatten.

Ein neutraler Vermittlungsversuch?

WTB. Budapest, 2. Dezember. Der Vertreter des „Az Est“ meldet aus Sofia: Ich erfahre von einer neutralen Staat angehörenden Persönlichkeit, daß zwischen den Neutralen tatsächlich Verhandlungen stattfinden, welche den Versuch einer Vermittlung zwischen den Kriegführenden zur Abhaltung einer Konferenz bezwecken. Zwischen England und den Zentralmächten bestünde derzeit kein so scharfer Gegensatz wie früher. Besonders nach den letzten Reden des Reichskanzlers und Grens habe sich die Lage geklärt, die nur die Frage der Kolonien erschwert wird.

Der Dank des Kaisers.

WTB. Berlin, 2. Dezember. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an den Reichskanzler nachstehendes Telegramm: Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Gesetzentwurfes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung und Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen besetztes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Aufreißbarkeit und sittliche Kraft erlangenen Platz unter den Kulturvölkern gegen jedermann behaupten und kann nicht befriedigt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen. Wilhelm I. R.

Kriegschwierigkeiten der Entente.

WTB. Stockholm, 2. Dezember. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Nicht nur die Zentralmächte haben mit mangelnder Zufuhr von Lebensmitteln zu kämpfen. In Rußland steht die Hungersnot vielfach, vor allem in den großen Städten, vor der Tür. In Petersburg hat man Fleischkarten eingeführt, die dazu berechtigen, dreimal in der Woche Fleisch zu kaufen. Das aber bedeutet nicht, daß es auch Fleisch zu kaufen gibt. Vielmehr ist das Gegenteil in der Regel der Fall. An Butter ist Mangel, ja sogar an Brot, obwohl es in anderen Bezirken reichliche Getreidevorräte gibt. Aber die fehlende Organisa-

tion macht sich immer mehr geltend. Das rollende Material der Eisenbahnen ist durch Kriegstransporte gebunden. Es soll sich übrigens infolge der unablässigen Abnutzung während dreier Jahre ohne die nötigen Verbesserungen in einem höchst betrüblichen Zustand befinden und zeitweise kaum mehr brauchbar sein. Auch in Frankreich, das doch offene Zufuhr vom Meere her hat, steigen die Lebensmittelpreise zu beunruhigender Höhe, weil alles zur Armee, nicht zum wenigsten zur englischen, geht. Die Vorräte an Brennumaterial sind gleichfalls sehr gering. Noch schlimmer aber ist es in Italien, wo die Bevölkerung einfach frieren muß, die die Schuld ganz natürlich auf England schiebt. Daß es unter solchen Umständen schwer ist, den nötigen Zusammenhalt zu bewahren, liegt in der Natur der Sache. Besonders in Rußland herrscht ein innerpolitisches Chaos, das durch den raschen Ministerwechsel zum Ausdruck kommt.

WTB. Bern, 2. Dezember. Laut Meldung des „Zeit Journal“ aus Bordeaux verschlimmert sich die Transportkrise zusehends. 200 000 Tonnen Waren können nicht geladert werden. Die Bahnhöfe waren seit einem Monat nur drei Tage geöffnet. Das Blatt weist ausdrücklich auf diese unglaublichen und unhaltbaren Zustände hin, da die Waren direkt oder indirekt für Kriegsbetriebe bestimmt sind oder aus Verpflegungsgegenständen bestehen, die man nicht länger entbehren könne. Infolge des Wagenmangels können die großen Eisfabriken in Bordeaux ihre Eis- und Schlitten nicht ausführen. Der Weinhandel ist vollkommen lahmgelegt, desgleichen der Versand der Konserven, die in den großen Fabriken von Bordeaux hergestellt werden.

WTB. Bern. Nach „Zeit Journal“ hat die Beleuchtungs-gesellschaft von Bordeaux die Bürger von der Erschöpfung ihrer Kohlenvorräte benachrichtigt. Der Verbrauch müsse einige Tage eingestellt werden.

Hindenburg an Bethmann Hollweg.

WTB. Berlin, 3. Dezember. Im Anschluß an das Zustandekommen des Geheimes über den vaterländischen Hilfsdienst hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Feldheeres und dem Reichskanzler der nachstehende Depeschenwechsel stattgefunden:

An den Herrn Reichskanzler.

Euer Excellenz bitte ich, mein ergebenstes Glückwünsche für das Zustandekommen des Geheimes über den vaterländischen Hilfsdienst entgegenzunehmen. Die Heimat leistet damit dem Feldheer einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wir werden siegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt.

gez. v. Hindenburg.

An den Chef des Generalstabes des Feldheeres. Euer Excellenz sage ich für die freundlichen Glückwünsche aufrichtigen Dank. Die verbündeten Regierungen, die deutsche Volksvorvertretung und das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Bewunderung zeigen, daß auch sie alles setzen an des Vaterlandes Ehre, Sieg und Freiheit.

gez. v. Bethmann Hollweg.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 2. Dezember. Generalstabbericht. Lage der bulgarischen Front. Nordwestlich von Bitolia schlugen wir einen feindlichen Angriff durch Feuer ab. In der Umgebung von Grunika wurden mehrere Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung und Minenverförmigkeit machte, abgewiesen. In der Gegend der Moglena, an beiden Ufern des Bardar, und auf der Pelagica-Front zeitweilig Artilleriefeuer. An der Struma schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten durch Geschützfeuer zwei feindliche Eskadrons bei Daman Kamila. An der Front des Megäischen Meeres wurden zwei feindliche Wasserflugzeuge, die von der Insel Thafos gegen Porto Lagos flogen, von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Gleichzeitig flogen ihnen zwei deutsche Wasserflugzeuge entgegen. Die beiden feindlichen Wasserflugzeuge wurden abgeschossen. Das eine fiel zur Erde, das andere ins Meer. Wir machten die vier Insassen, von denen einer verwundet ist, zu Gefangenen.

Rumänische Front: In der Walachei dauert unser Vormarsch fort. Unsere gegen Bukarest vorrückenden Divisionen bestanden, nachdem sie auf das linke Ufer der Neajlov übergegangen waren, einen heftigen Kampf mit dem Gegner, warfen ihn zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Wir machten 370 Gefangene und erbeuteten 21 Kanonen. Wir nähern uns dem unteren Lauf des Arges. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernowoda Infanteriefeuer. Bei Cecina und Tutrakan Artilleriefeuer. In der Dobrudscha griffen die Russen im Laufe des Tages unseren linken Flügel zwischen Sitskij und der Donau viermal an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Wir nahmen 30 Soldaten des russischen Infanterie-Regiments Nr. 37 gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegen 2 Uhr nachmittags näherten sich zwei Panzerautomobile unseren Stellungen, wurden aber durch Artilleriefeuer verjagt. In der Nacht vom 2. Dezember um 2 Uhr gingen die Russen mit außerordentlicher Erbitterung gegen unsere Gräben vor, wurden aber von unseren unerschütterlichen Regimentern blutig zurückgeworfen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Der Seekrieg.

WTB. Kristiania, 3. Dezember. Einem Telegramm der Gesandtschaft in London zufolge ist der norwegische Dampfer „Aud“, 1102 Brutto-Registertonnen, am 30. November von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Penzance gelandet.

WTB. London, 2. Dezember. Lloyd's meldet aus Falmouth: Der holländische Dampfer „Dena“, in Fahrt von New-York nach Rotterdam, landete heute die Besatzung des englischen Dampfers „Briardere“, 2101 Brutto-Registertonnen, der gestern nachmittags versenkt worden war.

WTB. London, 3. Dezember. Lloyd's meldet: Der japanische Dampfer „Nagata Maru“ ist versenkt worden.

WTB. Hamburg, 2. Dezember. Die entlassenen Fischerfahrzeuge „Eg“ und „Zac“ sind versenkt worden, die Mannschaften gelandet.

WTB. Kopenhagen, 2. Dezember. (Meldung des Riksarchivs Bureaus.) Dampfer „Douglas“, 1177 Registertonnen, aus Landskrona ist am 1. Dezember 120 Seemeilen von Lindsnäs von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Seine Besatzung von 17 Mann in ihren Booten ist in die Nähe der südlichen Küste geschleppt worden, wo dänische Fischer sie aufnahmen und landeten. Der Dampfer war mit Ammoniak und Kohlenleer von Grimshavn nach Skien in Norwegen unterwegs. Die Fischer haben, wie das U-Boot einen holländischen Dreimaster anhielt. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Das Schiff wurde vermutlich versenkt.

WTB. London, 3. Dezember. Lloyd's melden: Die französische Golette „St. Joseph“ soll versenkt sein. Die Besatzung ist gerettet. Die französische Brigantine „Sabiana“ wurde am 1. Dezember versenkt. 7 Mann der Besatzung in Barry gelandet. Die Schaluppe „Concorde“ aus Brixham wurde am 30. November versenkt, 4 Mann der Besatzung in Barry gelandet.

WTB. Berlin, 2. Dezember. Die französischen Zerstörer „Orionais“ (238 Brutto-Registertonnen) und „Cap Lihou“ (252 Brutto-Registertonnen), sowie der belgische Fischkutter „Alfons Marceline“ (80 Tonnen) wurden von Unterseebooten versenkt.

Neubesetzung des gemeinsamen Finanzministeriums in Oesterreich-Ungarn.

WTB. Wien, 3. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an Baron Burian, wonach dieser von der provisorischen Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums entbunden und Prinz Conrad zu Hohenlohe zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird.

Der Krieg der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 2. Dezember. Bericht des Generalstabes vom 1. Dezember. An der Kaukasusfront für uns günstige Scharmügel. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. — Der Stellvertreter Oberbefehlshaber.

WTB. Konstantinopel, 3. Dezember. Amtlicher Seeresbericht vom 2. Dezember. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel schlugen wir bei einer Erkundung einen Angriff durch vorgeschobene russische Abteilungen zurück. Kein Ereignis von Bedeutung von den übrigen Teilen der Front.

Galizische Front. Unsere Truppen wiesen am 30. November im Abschnitt der Flota Lipa mehrere heftige russische Angriffe ab, verfolgten den Feind bis in seine ursprünglichen Stellungen und brachten Gefangene zurück.

Dobrudschafront. An der Front unserer Truppen heftiges Artilleriefeuer und Scharmügel.

Donaufront. Unsere nördlich vom Flusse in der Richtung auf Bukarest vorgehenden Truppen setzten ihren Vormarsch fort und wiesen mehrere heftige Angriffe des Feindes ab.

Der vertretende Oberbefehlshaber.

Der Einzug der polnischen Legionen in Warschau.

WTB. Warschau, 2. Dezember. Bei der Tafel im königlichen Schloß, die sich an den Einzug der polnischen Legionen angeschlossen, erhob sich der Generalgouverneur General der Infanterie von Beseler zu folgender Ansprache:

Meine Herren! Sie werden heute mit mir unter dem Eindruck stehen, daß Sie einen geschichtlich denkwürdigen Tag erleben. Dasjenige, was von den verbündeten Mächten ins Leben gerufen worden ist, und an dessen Ausbau wir uns jetzt hier heranmachen, das Königreich Polen, hat heute der Welt gezeigt, daß es bereits eine polnische Armee gibt, die nicht nur tapfer und unverzagt im Felde ihre Schuldigkeit getan hat, sondern die auch durch das Eindringen in Warschau gewissermaßen die Hand auf ihr Vaterland gelegt und damit gezeigt hat: Ich bin hier und ich bin willens, mein Vaterland zu schützen. Durch dieses Ereignis wird wohl manchem unserer Feinde ein Licht aufgehen, daß wir hier nicht eine Spiegelfechtereit treiben, sondern, daß wir mit eisernem Willen und unbeeuglicher Entschlossenheit daran gehen, das ins Leben zu rufen, was wir dem Polenland und der Welt zugesagt haben.

Meine Herren! Es ist wohl heute seit 85 Jahren das erste Mal, daß das Pflaster von Warschau von dem Tritt polnischer Truppen erdröhnt ist. Wir Deutschen haben mit Freuden die frühen jugendlichen Kämpfer gesehen, die mit einem schönen Kriegsrühm von der Front zurückgeführt sind, um sich einer neuen, nicht weniger wichtigen Aufgabe zu widmen. Sie meine Herren, von den polnischen Legionen, werden uns bei dieser großen Aufgabe, die wir übernommen haben, helfen. Und ich bin überzeugt, daß Sie uns gern helfen werden, denn Sie werden in diesem großen, furchtbaren Kriege gesehen haben, daß der deutsche Wille etwas zu bedeuten hat, und wenn der deutsche Wille sich auf eine Sache richtet, die anderen zugute kommen soll, daß er dann auch entschlossen ist, sie den anderen zugute kommen zu lassen.

Meine Herren! Ich kann mir denken, daß sich bei Ihnen hier in diesem Saale eigentümliche Empfindungen hervorbringen. Sie stehen hier in dem alten polnischen Königsschloß. Die russische Herrschaft hat sogar noch Reste der alten Polenseit unberührt in diesem Saale belassen. Hier hinter mir ist das Bildnis des alten polnischen Königs Stanislaus August und über den Türen prangt — vielleicht von den Russen übersehen — heute noch der polnische weiße Adler. Also wenn Sie nun mit einem Mal auf polnischem Boden stehen sollen, dann ist dieser polnische Boden wohl ein heiliger.

Es soll mir zur größten Freude gereichen, wenn das Ergebnis dieses Tages ein weiterer Schritt in der Entwicklung ist, die wir uns denken, und die wir erhoffen. Es ist unser Ziel und unser Zweck, daß dieses Land, das seit 140 Jahren vergeblich bemüht gewesen ist, eine unwürdige Fremdherrschaft von sich abzuschütteln, jetzt endlich seine eigenen Wege gehen soll. Wir wollen hoffen, daß es gelingt, alles zu einem guten Ende zu führen. Meine Herren! Ich hoffe, daß mit diesen wenigen Worten die Stimmung des heutigen Tages wohl genügend gekennzeichnet ist.

Zum Schluß richte ich nun einzig und allein noch eine Bitte an Sie, und diese besteht darin: Bringen Sie uns Ihr Vertrauen entgegen. Es ist die Bitte, die ich seit geraumer Zeit, da ich durch die Gnade meines kaiserlichen Herrn dazu bestimmt bin, die Geschicke dieses Landes zu leiten — ich möchte fast sagen, täglich — ausgesprochen habe. Ich glaube mit Sicherheit annehmen zu können, wenn diese Bitte „bringen Sie uns Vertrauen entgegen“, von allen Seiten gehört und erwidert würde, dann würden wir mit dem, was wir unsere große gemeinschaftliche Sache nennen, für Ihr Land schnell und besser vorwärts kommen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist.

Wir wissen, welche glühende Vaterlandsliebe in den Herzen der Polen lebt, und wir glauben zu wissen, daß die Polen zu der Überzeugung gekommen sind, daß das Heil für ihr Land nicht vom Osten, sondern von der anderen Himmelsrichtung kommt. Die verbündeten Mächte streben danach hin, dieses so unendlich entwicklungsfähige Land, das so viel Reime einer großen und bedeutenden Zukunft in sich trägt, geistig und politisch an sich zu fesseln, nicht mit Sklavenketten, sondern mit dem Bande einer wirklichen aufrichtigen und treuen Freundschaft. Arbeiten Sie alle in diesem Sinne mit, und wir haben für das Wohl nicht nur Ihres Vaterlandes, sondern für das Wohl des Erdteiles ein gutes Werk getan.

Und nun, meine Herren, wollen wir dem Vorsatz, Sie, an Ihrem Teil tätig und eifrig mitzuarbeiten, mir, Ihnen dabei zu helfen, in dem Maße Ausdruck geben: Das neue Königreich: hurra, hurra, hurra!

Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Hoch ein, worauf Graf Szepietcki sich sofort erhob und in deutscher Sprache wie folgt antwortete:

Gure Excellenz, Herr Generalgouverneur von Warschau! Wir sind durch die Worte tief gerührt, durch die schönen Worte, die Gure Excellenz an die Polnische Legion, an meine Kameraden jetzt wieder gerichtet haben, und danken allergeringst für dieselben. Die mit unterstehenden Truppen haben die Pflicht, zu gehorchen, zu kämpfen, zu siegen und zu sterben, und wissen dieses Hob, das sie soeben aus dem Munde Gurer Excellenz erhalten haben, richtig und sehr hoch einschätzen. Ich kann im Namen dieser Kadres der zukünftigen polnischen Armee, die auf ihre Vergangenheit und auf ihre Zukunft stolz ist, die ihnen entgegenblüht, Gurer Excellenz hiermit feierlichst versichern, daß alle unsere Gefühle dahin gehen, daß wir unseren Gebieter, die Russen, im höchsten Grade hassen, und daß wie das allergrößte Vertrauen zu unserem zukünftigen Erzieher, Leiter und Führer haben. Ich bitte daher die Herren mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Excellenz Herr General von Beseler leben hoch, hoch, hoch!

Rußland und Persien.

WTB. Teheran, 1. Dezember. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Großfürst Boris Wladimirowitsch ist nach seinem Besuch in Kaswin in Teheran eingetroffen. Vor der Stadt wurde er im Namen des Schahs von hohen persischen Würdenträgern und von Mitgliedern der russischen Gesandtschaft begrüßt. Der Großfürst wird mit dem Schah eine Unterredung haben.

Englische Friedensbestrebungen.

WTB. London, 2. Dezember. Maffingham schreibt in der Wochenchrift "Nation": Es scheint mir, daß es in England zwei Parteien gibt: die eine will einen raschen, gemäßigten, ehrenvollen Frieden, der sich auf solide internationale Abmachungen stützt, die andere Partei will sich auf unbestimmte Zeit in den Krieg stürzen. Ich sehe, daß die erste Partei am Gewinnen ist und daß die andere verliert. Dem Siege der Gemäßigten wird von zwei Seiten entgegen gearbeitet: 1) durch den sensationellen Journalismus der Presse, die den moralischen Vorteil, den wir im Weichen errungen haben, verächtlich, 2) durch Deutschlands heftliche Weise, Krieg zu führen. In diesem letzten Faktor stehen indessen die gemäßigteren Gefühle der Armee gegenüber, die erfahren hat, wie auf den Schlachtfeldern gegenseitige Achtung entsteht.

Aus England.

WTB. London, 2. Dezember. (Weiter.) Die Regierung hat den Vergabeleitern von Südwales eine Lohn-erhöhung von 15 Prozent bewilligt.

WTB. London, 2. Dezember. Das Local Government Board richtete an die Rekrutierungsgesellschaften ein Rundschreiben, in dem erklärt wird, die Regierung habe beschlossen, daß jeder Mann unter 26 Jahren für die Armee von größerer Wichtigkeit ist, als für eine bürgerliche Tätigkeit. Deshalb sollen diese jungen Leute nicht wehret werden, außer wenn sie Arbeit von ausgesprochen nationaler Bedeutung verrichten. Die Nachfrage nach Männern unter 26 für den Militärdienst sei so groß, daß sie nur, wenn die allerdringendsten Gründe dazu vorliegen, befreit werden dürfen.

Das Nationalkomitee der War Emergency Workers hat der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der verlangt wird, daß durch die Regierung mindestens vier Millionen Acres, die jetzt brach liegen oder Grasland sind, einschließlich der in deutschem Privatbesitz befindlichen Parks übernommen und mit Hilfe von deutschen Gefangenen kultiviert werden sollen. In der Denkschrift wird ferner vorgeschlagen, daß die Regierung den Gemeinden Geld vorstrecken möge, um sie instand zu setzen, Gärten zu kaufen und zu bebauen. Außerdem wird die Regierung aufgefordert, alle Vorräte an Getreide, Kartoffeln usw. zu Preisen zu requirieren, die auf die tatsächlichen Produktionskosten Rücksicht nehmen, um der Ausbeutung des Publikums ein Ende zu machen.

WTB. London, 2. Dezember. (Weiter.) Der Arbeiterführer und Minister Henderson sagte in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen Kriegsführenden beispiellose Leiden und Opfer fordern. Ein Frieden, der für Deutschland günstig wäre, wäre für die Verbündeten unannehmbar. Sie dürften niemals an Frieden denken, solange ein Teil belgischen und französischen Gebiets in feindlichem Besitz sei. Im Sommer 1917 würde die Stärke Englands an Männern und an Munition den höchsten Punkt erreichen. Aber, wenn man den Krieg gewinnen wolle, so müßte der Dienst jedes körperlich leistungsfähigen Mannes und jeder Frau der Regierung zur Verfügung gestellt oder für die Nation nutzbar gemacht werden. Dieses könne am leichtesten durch ein Zusammenwirken der patriotischen Arbeiterführer erreicht werden.

Vom Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 4. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hält heute nachmittags wieder eine Vollsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Beratung einer Verordnung betreffend Wänderung des Verzeichnisses der Wasserläufe erster Ordnung auf Grund des Wassergesetzes vom 7. April 1913 und weiter die Beratung des von dem verstärkten Ausschuss für den Staatshaushalt zu erstattenden Berichtes über die Erörterung von Lebensmittelfragen. Dem Hause ist der Entwurf eines Wohnungsgesetzes für Preußen zugegangen.

Der vaterländische Hilfsdienst.

* Der Ausschuss des Deutschen Handelstages faßte am 2. Dezember d. J. einstimmig folgende Erklärung ab: „Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst als Ergänzung der Wehrpflicht durch die Pflicht zur Arbeit in Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volkerversorgung von Bedeutung sind, ist eine Maßregel von außerordentlicher Tragweite. Es hebt in weitem Umfang die persönliche Freiheit auf, verpflichtet zur Übernahme von Beschäftigungen ohne Rücksicht darauf, ob die dafür geltenden Bedingungen angenehm sind, und droht den Betrieben, denen die Arbeiter entzogen werden, empfindlichen Schaden zu bringen. Die auf obligatorische Arbeiter- und Angestelltenausschüsse sowie Schlichtungsstellen bezüglichen Bestimmungen können, da es sich hier um grundsätzlich wichtige Fragen für die Industrie handelt, nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt angenommen werden, daß aus der Zustimmung nicht auf grundsätzliche Billigung derartiger Einrichtungen auch für die Friedenszeit geschlossen werden darf. Viel kommt darauf an, wie das Gesetz ausgeführt wird, und die zu treffenden Entscheidungen werden oft sehr schwierig sein. Um

Amerikanisches Fliegerkorps.

Mr. Henry Wood, der Korrespondent der „United Press“ bei der französischen Armee an der Somme, gibt einige interessante Einzelheiten über das Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß dem französischen Gebrauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Indianertopf angenommen und das wilde Gesicht des roten Mannes ist nun auf jede Maschine gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über 100 amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich die große Masse derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kunststücke der französischen Flieger anzueignen, wie den Schleifenflug (looping the loop), Gehen auf Tragfedern und Fallen mit dem Schwanz nach unten. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort ein 110 PS. Kampfflugzeug und werden einer Kampftruppe angewiesen. Wenn diese Kunststücke, welche für einen Kampfflieger unerlässlich sind, ihnen zu schwer fallen, so wird ihnen ein Doppeldecker gegeben und sie kommen zu einem Bombengeschwader. Das wird für das größte Unglück angesehen, das einem Amerikaner zustoßen kann, und tatsächlich haben fast alle diejenigen, die ihre Ausbildung beendet haben, ihre Befähigung für die Kampfmaschine nachgewiesen. Das Korps hatte drei Tote: Chapman, Rothwell



und Prince, und zwei Verwundete, Leutnant Thaw, welcher wieder fliegt, und Wolsey aus Texas, welcher für zeitweiliges verlegt ist. (Aus „Daily Telegraph“.)

eine Gewähr dafür zu geben, daß sie sachkundig und umsichtig erfolgen, muß den zur Vertretung von Industrie und Handel geschickten berufenen Körperschaften eine Mitwirkung eingeräumt werden bei der Auswahl der an den Entscheidungen beteiligten Personen und bei der Begutachtung wichtiger Fragen. Auch ist eine enge Beziehung zwischen dem Deutschen Handelstages und dem Kriegsrat beim preussischen Kriegsministerium erwünscht. Auf alle Fälle aber stimmt der Ausschuss des Deutschen Handelstages dem Gesetze zu, weil er davon überzeugt ist, daß alle Bedenken zurückzustellen sind, wenn es sich um den Bestand des Vaterlandes handelt, daß es die Pflicht eines jeden ist, im Kriege die für das Wohl des Ganzen von ihm geforderten Dienste zu leisten, und daß die Kraft aufs äußerste angespannt werden muß, um den Sieg über die Feinde des Deutschen Reiches zu erringen.

Von der Stellungnahme des Deutschen Handelstages wurden der Kaiser, der Reichskanzler und Generalfeldmarschall von Hindenburg in Kenntnis gesetzt.

Aus Rußland.

WTB. Petersburg, 1. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Unter den zum fortschrittlichen Block gehörenden Abgeordneten, der in Opposition zu Stürmer getreten war, zeigt sich jetzt deutlich die Neigung, politische Auseinandersetzungen zu vermeiden, um die Duma auf ausschließlich gesetzgeberische Arbeit zu lenken. Die Duma soll dem Verlangen des Landes nachkommen und vor allen Dingen zu praktischen Ergebnissen gelangen, da sehr zahlreiche Entwürfe ihr vorliegen und der parlamentarischen Erlebung harren. (Das ist ein halbamtlich kundgegebener Wunsch der Regierung, daß er erfüllt werden sollte, ist zu bezweifeln. — Red.)

Feindliche Fallschmeldungen.

WTB. Berlin, 3. Dezember. Der „Nouveliste de Lyon“ läßt sich unter dem 25. November aus Amsterdam melden, daß ein Zeppelin auf einer Versuchsfahrt in der Gegend von Mainz durch eine Explosion zerstört worden sei. Diese Meldung ist, wie von zuständiger militärischer Seite mitgeteilt wird, in allen Teilen glatt erfunden.

WTB. Berlin, 3. Dezember. Wie „Nowoje Wremja“ vom 18. November meldet, will der englische Flieger Simson bei einem Flug über Oberndorf durch Bombenabwurf zwei wichtige Werkstätten vernichtet und mehr als 300 Personen hierbei getötet oder verwundet haben. Die Phantasiemeldung des Fliegers Simson reißt sich den täglichen, frei erfundenen Berichten unserer Gegner über die Heldentaten ihrer Luftstreitkräfte würdig an.

Schachwettkampf Lasker—Carrasch.

* Berlin, 3. Dezember. (Telegramm der Schles. Zeitung.) Die dritte Partie eröffnete Carrasch italienisch, kam bald in Nachteil und verlor schon nach 23 Zügen. Stand: Lasker: 2, Carrasch: 0, Remis 1.

Berichte der Feinde.

Französischer Bericht vom 2. Dezember nachmittags. Die Nacht war an der ganzen Front ruhig. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember hat einer unserer Flieger neun 12-cm-Bomben auf den Bahnhof von Spincourt und drei Bomben von demselben Kaliber auf Lager des Feindes bei Billhurst-Mangiennes geworfen.

Orientarmee. Ostlich von der Cerna haben serbische Truppen einen feindlichen Angriff auf unsere Stellungen nördlich von Crunifto abgesehen. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in dem Gebiete von Monastir und an der Cerna. Das ungünstige Wetter hält an.

WTB. Französischer Heeresbericht vom 2. Dezember abends. Die Artillerietätigkeit war im Laufe des Tages auf der ganzen Front schwach, ausgenommen auf dem rechten Maasufer, wo der Feind heftig die Gegend von Vaux beschießt. Ein weittragendes deutsches Geschütz schloß einige Schüsse in Richtung auf Nancy ab.

Belgischer Bericht. Artilleriekampf in der Gegend von Dymuiden. Nördlich von dieser Stadt spielte sich ein heftiger Kampf mit Bombenverfeuern ab.

WTB. Englischer Heeresbericht vom 2. Dezember nachmittags. Nördlich von Ypern und bei Gueudecourt war die feindliche

Artillerie tätig. Der Feind versuchte zwei kleine Überfälle im Gebiet von Couches, die zurückgeschlagen wurden.

WTB. Englischer Bericht vom 2. Dezember abends. Zeitweilig ausgehendes Geschützfeuer auf unserer Front auf beiden Seiten der Ancre. Im Laufe des Tages drang eine kleine feindliche Abteilung in unsere Gräben nördlich von Le Cars ein, wurde aber sofort wieder herausgeworfen. Beträchtliche wechselseitige Grabenmörtertätigkeit in der Nachbarschaft von Ypern, Armentières und der Hohenzollernschanze.

WTB. Russischer Bericht vom 1. Dezember. Westfront: Durch Feuer hielten wir Verjuche des Gegners, am Stochod in Gegend von Belizt eine Offensive zu unternehmen, an. Nördlich der Eisenbahn Larnopol—Holotschew unternahm der Feind nach heftigem Artillerie- und Minenwerferfeuer mit schwachen Kräften einen Angriff in der Gegend des Dorfes Nabarube. Durch unser kombiniertes Infanterie- und Artilleriefeuer wurde er in seine Ausgangsgräben zurückgeworfen. In den Waldkarpathen dauern die Kämpfe an, die sich um den Besitz der von uns gefestigten in der Gegend von Sfaraki und Kirliababa besetzten Höhen entsponnen haben. Hier mußten infolge wiederholter Angriffe des Feindes unsere Truppen die Höhe Gura Kukaba, 11 Werst südwestlich von Sfaraki, aufgeben. Südlich von Kirliababa finden an der ganzen Front an der rumänischen Grenze Kämpfe statt und, obwohl der Feind unserer Offensive heftiges Feuer und Gegenangriffe entgegensetzte, nahmen wir hier eine ganze Reihe Höhen.

Kaufasufont: Unsere bei Sultanabad operierende Abteilung brachte dem Feinde vom 25. bis 27. November mehrere aufeinanderfolgende Schläge bei, größtenteils bei Nacht. Auf dem rechten Ufer des Karasu-Flusses, am Abend des 27. November, warf sie den Gegner in Unordnung über den Karasu-Fluss zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Wir erbeuteten zwei Gebirgs-Geschütze, ein Maschinengewehr und machten umfangreiche Beute. Rumänische Front: Siebenbürgen: Im Ditoz-Tale drängen die Rumänen andauernd den Feind zurück. Im Vuzeu-Tale eroberten rumänische Truppen eine Reihe von Anhöhen östlich und südlich vom Dorf Kraasna. Im Abschnitt Bvoru Pataresti hatten wir einen Zusammenstoß mit einer starken feindlichen Kavallerieabteilung.

Donaufont: Wir schlugen alle Angriffe des Gegners auf den Strahlen nach Butaresti bei Vulbukatu, Banesti und Kalugareni ab, die Dörfer Comana und Gostinars sind vom Feinde besetzt, dessen Patrouillen in der Gegend des Getotasees gemeldet werden.

Dobrudscha-Front: Vorpöstengefechte. WTB. Rumänischer Heeresbericht vom 2. d. M. Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau und an der Nordgrenze der Walachei Infanterieangriffe und Geschützkämpfe. Schlechtes Wetter behindert die Operationen. Im Dambobita-Tal haben unsere Truppen sich südwärts zurückgezogen.

Westfront: In der Gegend von Bistrit sind unsere Truppen heftig angegriffen und gezwungen worden, sich ein wenig zurückzuziehen. Der Kampf dauert am Glabaciocu und Neajlov heftig fort.

Südfront: In der Dobrudscha haben wir die feindlichen Stellungen heftig angegriffen und sind bis an die Drahtverhaue gelangt, die an einzelnen Stellen überschritten worden sind.

WTB. Italiener Bericht vom 2. Dezember. Im Felia-Tal verjuchte eine feindliche Abteilung am 30. November nachmittags, von Artilleriefeuer unterstützt, unsere Stellungen an Monte Granuda anzugreifen. Sie wurde zurückgeworfen und erlitt Verluste. Gestern blieb die Artillerietätigkeit tagsüber an der ganzen Front ziemlich lebhaft, besonders im Abschnitt des Fich-Tales, auf der Höhe von Schleggen und auf dem Karst. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Vicenza. Sie verursachten keine Opfer und beschädigten leicht die Kirche von San Corona. Cadorna.

Schlesien.

[Bezug von Torfstreu.] Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin weist darauf hin, daß noch erhebliche Mengen Torfstreu vorhanden sind, die seitens der Verbraucher bei ihren kommunalen Verbänden bestellt werden können.

[Abschverbot für Sauerkraut.] Eine Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut im Reichsanzeiger verbietet bis auf weiteres den Absatz von Sauerkraut durch Hersteller. Dazu wird noch gemeldet: Der Bedarf des Heeres an Sauerkraut ist zurzeit noch nicht gedeckt. Um zunächst diesen Bedarf sicherzustellen, hat sich die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut veranlaßt gesehen, ein nur auf kurze Zeit berechnetes Verbot des Absatzes durch die Hersteller zu erlassen, während dessen eine Bestandsaufnahme in den Fabriken gemacht werden soll. Das Verbot im Groß- und Kleinhandel befindliche Sauerkraut wird von dem Abschverbot nicht betroffen.

[Auspußgerste.] Das Kriegsernährungsamt macht im „Reichsanzeiger“ bekannt, daß der übernahmepreis für Auspußgerste 200 Mark für die Tonne nicht übersteigen darf.

